



Evangelischer  
Diakonieverein  
Sindelfingen e.V.

*Leben in Geborgenheit.*

**10. Ausgabe**

## **Informatives und Wissenswertes aus dem Altenpflegeheim Burghalde**

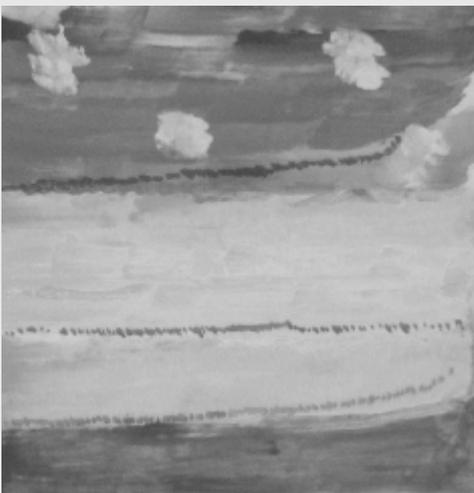


**Ausgabe III / 2013**

# Impressum

**Im Foyer der Burghalde können im Rahmen einer kleinen Ausstellung einige Arbeiten aus der Kunsttherapie betrachtet werden.**

**Farbvolle und stimmungsreiche, auch kraftvolle und filigrane Bilder, manche auch mit einem Schuss Heiterkeit.**



Diakonieverein Sindelfingen e. V.  
Altenpflegeheim Burghalde  
Burghaldenstraße 88  
71065 Sindelfingen  
Telefon: 07031 / 6192-0  
Fax: 07031 / 6192-133  
Email: [info@diakonie-sindelfingen.de](mailto:info@diakonie-sindelfingen.de)  
Homepage: [www.diakonie-sindelfingen.de](http://www.diakonie-sindelfingen.de)

Auflage: 500

Redaktion:

Peter Dannenhauer (verantw.) (PD)  
Lydia Jantzen-Philipp (LJP)  
Wilma Friese (WF)  
Helmut Hußenöder (HH)

# Die Heimleitung informiert

Liebe Leserinnen und Leser,

bei Fernsehen und Hörfunk ging es vor Kurzem um das Thema „Glück“. Im Rahmen einer großen Themenwoche wurde das Glück von verschiedensten Seiten beleuchtet.

Einige Sendungen konnte ich im Radio oder im Fernsehen verfolgen und mir selbst die Frage stellen, was bedeutet „Glück“ für mich persönlich? Es sind nicht die großen Momente, bei denen für mich das „Glücksgefühl“ spürbar ist. Die Anlässe oder Situationen können auch ganz unterschiedlich sein und oft kommt der Gedanke dazu der sagt: So ist es gut, so kann es bleiben, jetzt das Glück festhalten!

Glück ist nicht planbar, nicht käuflich und auch nicht berechenbar. Und klar ist mir auch, dass ein Dauerglück gar nicht gut und vermutlich auch nicht auszuhalten wäre.

Würde mich aber jemand fragen, ob ich glücklich sei, fiel mir vermutlich die Antwort nicht leicht. Eher würde ich einige – private oder berufliche - Dinge aufzählen, über die ich einfach froh und auch dankbar bin und von denen ich sagen kann, ja, ich habe Glück, es läuft gut, Beziehungen und Dinge entwickeln sich, es gibt schöne, anregende und angenehme Erlebnisse.

Und Glück im Altenpflegeheim? Wie schätzen wohl unsere Heimbewohner ihr Glück ein? Ich vermute, dass sie – trotz einer oft beschwerlichen Lebenssituation - viele Dinge aufzählen können, über die sie froh sind. Sicherlich sind viele Erinnerungen mit der Vergangenheit verknüpft, mit Situationen, die „Glücksgefühle“ hervorgerufen haben und auch heute noch spürbar sind.

Und doch, auch wenn „Glück“ eine sehr subjektive Empfindung ist, lassen sich Glücksmomente auch erschließen und ermöglichen. Vielleicht gerade im Pflegeheim, wo es gute menschliche Begegnungen geben kann, wo Gemeinschaft erlebt werden kann, wo es Anregungen gibt, auch Trost und Zuspruch. Im Umkehrschluss bedeutet dies auch: Im Pflegeheim zu leben, ist kein Un-Glück.

Wie wäre es wohl, wenn wir – ähnlich wie in der Schule, wo es bereits vereinzelt das Lernfach „Glück“ gibt – auch dies in der Ausbildung zum Altenpfleger oder zur Altenpflegerin verankern könnten? Und wie wäre es wohl, wenn wir in Ergänzung zu den zahlreichen Expertenstandards auch einen Expertenstandard für „Glück“ hätten? Vermutlich wären wir nicht glücklicher, aber wir würden vielleicht dem (Lebens-) Glück ein wenig mehr Aufmerksamkeit schenken.

Ich nehme mir jedenfalls vor, ein wenig mehr auf das „Glück“ zu achten und auch unsere Heimbewohner an passender Stelle zu fragen, wie sie selbst zum Thema „Glück“ stehen.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen eine frohe und glückliche Adventszeit!

Ihr

Peter Dannenhauer, Heimleiter



# Wir stellen vor: Pilotprojekt Servicekräfte

Seit November 2012 gab es in den beiden Pflegegruppen je zwei Service-Kräfte, die das Pflegepersonal bei den täglich anfallenden nicht-pflegerischen Aufgaben entlasteten. Jetzt sind es wegen Schwangerschaftsurlaub nur noch drei. Der Grundgedanke ist, täglich von 7:30 bis 12:30 Uhr eine Mitarbeiterin vor Ort zu haben, die den Speiseraum herrichtet, den Tisch deckt, Essen und Getränke austeilt, alles wieder ab- und aufräumt und für die nächste Mahlzeit oder eine Gruppenveranstaltung vorbereitet. Der Arbeitsplan ist umfangreich, wie die drei Damen berichteten.

In der Pflegegruppe 1 ist Frau Petra Harer derzeit allein für den Service-Bereich zuständig, sie arbeitet von Montag bis Donnerstag, springt im Notfall auch am Wochenende ein. Frau Harer kennt die Burghalde schon aus einem früheren Job als Pflegehelferin und hat bereits in der Sozialstation und beim VK gearbeitet.

Das Konzept dieses Projekts sieht einen 14tägigen Rhythmus vor, Einsatz von Montag bis Montag, anschließend 6 Tage frei; montags gibt es eine Überschneidung.

Auf der Pflegegruppe 2 wird das von Frau Dagmar Waibel umgesetzt. Frau Waibel ist gelernte Industriekauffrau und erfreut darüber, wie gut sich Arbeit und Schulzeit ihrer Tochter vereinbaren lassen. Bis November wurde sie von Kerstin Zieger unterstützt; die zukünftige Kollegin heißt Erika Geiger. Sie wechselt vom Pflegezentrum zur Burghalde.

Der Arbeitstag beginnt mit dem Austeilen des Frühstücks im Speiseraum und auf den Zimmern. (Frau Harer hilft einer Bewohnerin im Zimmer beim Essen.) Finden vormittags Veranstaltungen statt, dann führen die Service-Damen im Bedarfsfall den „Bewoh-

ner-Transfer“ durch, d.h. sie fahren die Bewohner im Rollstuhl hin. Werden Bewohner geduscht oder gebadet, dann muss das Bett bezogen und eventuell Waschlappen und Handtücher aufgefüllt werden; mindestens 2 Betten pro Tag.

Täglich ab 11 Uhr wird die Küche in Ordnung gebracht, Töpfe gereinigt, das Mittagessen verteilt und später der Kaffeetisch vorbereitet. Täglich werden Müll und Schmutzwäsche weggebracht und der Pflegeraum desinfiziert. Bestimmte Aufgaben sind an feste Wochentage gebunden: montags und donnerstags die persönliche Wäsche der Bewohner verteilen und in die Schränke sortieren. Dienstags vierzehntägig Kioskbestellung von Getränken und Pflegemitteln vorbereiten. Mittwochs Inkontinenzmaterial aus dem Magazin holen

und verteilen. Freitags werden die Bewohnerzimmer geputzt, d.h. Betten, Nachttisch, Spiegelschrank, Rollator. Die vollständige Putzliste liegt im Spiegelschrank im Bad.

Auf der Pflegegruppe 2 teilen sich die Kolleginnen die Arbeit auf für 2a und 2b.

Samstags wird Material bestellt.

Dazu gehört der Kühlschrankbedarf in der Küche, z. B. Milch, Joghurt und Gebäck; Inkontinenzmaterial. Außerdem muss das Pflegebad geputzt werden. Sonntags werden die Bewohner zum Gottesdienst gebracht. Dann werden in den Zimmern Handtücher und Inkontinenzmaterial aufgefüllt. Das Reinigen der Rollstühle und Auswischen der Schränke ist an keinen festen Tag gebunden. Die Liste der aufgeführten Aktivitäten verdeutlicht den Arbeitsaufwand.

Wegen der guten Erfahrungen mit dem Modell „Servicekräfte“ soll dieses nach und nach auch auf anderen Wohnbereichen umgesetzt werden.

WF



Frau Waibel und Frau Harer

## Geld oder Grille

Ein Indianer besucht einen weißen Mann. In einer Stadt zu sein, mit dem Lärm, den Autos und den vielen Menschen - all dies ist ungewohnt und verwirrend für ihn.

Die beiden Männer gehen die Straße entlang, als der Indianer plötzlich stehen bleibt: "Hörst du auch, was ich höre?" Der Andere horcht: "Alles, was ich höre, ist das Hupen der Autos und das Rattern der Omnibusse." "Ich höre ganz in der Nähe eine Grille zirpen." "Du musst dich täuschen. Hier gibt es keine Grillen. Und selbst wenn es eine gäbe, man könnte sie bei dem Lärm nicht hören." Der Indianer geht ein paar Schritte weiter und bleibt vor einer Hauswand stehen. Wilder Wein rankt an der Mauer. Er schiebt die Blätter auseinander - und da sitzt tatsächlich eine Grille.

Der Andere sagt: "Indianer können eben besser hören als Weiße." "Ich bin nicht sicher", erwidert der Indianer, lässt sich ein 50-Cent-Stück geben und wirft es auf das Pflaster. Es klumpert auf dem Asphalt, Leute bleiben stehen und sehen sich suchend um. "Siehst du", sagt der Indianer, "das Geräusch, das das Geldstück gemacht hat, war nicht lauter als das der Grille. Und doch hörten es viele. Wir alle hören eben auf das, worauf wir zu achten gewohnt sind."



**gtm** Bestattungsunternehmen  
**Göpper + Maurer**

*Haus des Abschieds*

- **Bestattungsinstitut**
- **Klimatisierte Aufbewahrungs- und Abschiedsräume**
- **Räumlichkeiten für Trauer- und Nachfeier**
- **Komplette Organisation**
- **Bestattungsvorsorge**

*Niemals geht man so ganz,  
irgendwas von mir bleibt hier.  
Es hat seinen Platz -  
immer bei dir.*

Trude Herr  
(1927-91)

Burghaldenstraße 52  
71065 Sindelfingen  
Tel. 0 70 31 - 79 74-0  
www.goepfer-maurer.de

Brunnenstrasse 4  
71069 Maichingen  
Tel. 0 70 31 - 68 57-93  
Fax 0 70 31 - 79 74-99

# Die Kunsttherapie

## Kreatives Arbeiten in entspannter Atmosphäre – Die Kunsttherapie

Seit Januar 2013 gibt es - finanziert von der Stadt Sindelfingen - in der Burghalde ein besonderes Angebot: Die Kunsttherapie. Um 14 Uhr treffen sich im Aufenthaltsraum der Wohngruppe 2 interessierte Bewohnerinnen und Bewohner.

Frau Elisabeth Steyer leitet seit September die Gruppe. Sie ist gelernte Krankenschwester (Ausbildung in Tübingen) und Kunsttherapeutin (Ausbildung in Nürtingen). Diese zweifache Qualifikation eröffnet ihr die unterschiedlichsten Arbeitsschwerpunkte.

18 Monate war Frau Steyer an der geriatrischen Rehabilitationsklinik in Böblingen tätig. Sie betreut in ihrem Beruf als Krankenschwester Patienten, hält Kunsttherapie-Kurse für Erwachsene an der Volks-Hochschule und erarbeitet Kindergarten-Projekte.

Frau Steyer hat zwei Töchter, 7 und 11 Jahre alt. In ihrer knappen Freizeit widmet sie sich der eigenen künstlerischen Arbeit.

Montags ist Frau Steyer in Sindelfingen aktiv, vormittags im Haus Augustinus und ab 14 Uhr in der Burghalde. An diesem Nachmittag steht das Gestalten von Laternen auf dem Programm. Bevor es losgeht, wird der große Tisch abgeräumt und weiße Folie ausgebreitet, die Farbklebe, Leim und Schnipsel aufnehmen soll. Zum Schutz der eigenen Kleidung zieht jeder Teilnehmer eine (Plastik-)Schürze an.

Frau Steyer hat zusammen mit ihren Töchtern Blätter und Gräser gesammelt, die sie als bunten Strauß auf den Tisch stellt und als Dekoration und Arbeitsmaterial über den Tisch streut.

Zehn Damen und Herren sind im Aufenthaltsraum der Wohngruppe 2 versammelt und warten gespannt darauf, was sie heute malen oder basteln dürfen. Die roten, gelben, braunen und grünen großen und kleinen Blätter muss man hin- und herdrehen, näher betrachten und die Struktur, die Adern, mit den Händen nachstreichen. Richtige Muster sind auf den Blättern!

Frau Steyer verteilt feste Unterlagen und Transparent-Papier, denn die Struktur der Blätter und Gräser soll mit Wachsmalstiften oder Ölkreiden auf das Papier übertragen werden.

Wie können die Teilnehmer das bewerkstelligen? Ein Kastanienblatt oder ein Ahornblatt wird mit den Adern nach oben auf die Unterlage gelegt, darauf das Transparent-Papier – und dann wird das Blatt mit einem der Farbstifte „abgerieben“. Das ist gar nicht so leicht, wie das Musterblatt glauben macht. Je mehr Kraft die Bewohner in den Händen haben, desto besser gelingt das Abreiben, denn ein gewisser Druck ist nötig, um den Abdruck zu erzeugen. Je schöner die Struktur der Blätter,

desto ausdrucksvoller die Muster. Frau Steyer greift helfend ein und berät bei der Auswahl von Blättern und Farben, unterstützt, wenn die Malstifte nicht funktionieren wollen.



# Die Kunsttherapie

Alle sind mit Eifer dabei, die Atmosphäre ist entspannt, die kreativen Teilnehmer ebenso. Noch fehlt aber der Höhepunkt der nachmittäglichen Arbeit: die Laterne! Jetzt ist Frau Steyer gefragt. Sie hat leere hohe Gefäße aus Weißglas mitgebracht (z.B. hohe Gurken- oder Obstgläser). Das mit Blattmustern geschmückte Papier wird auf die Größe des Glases zugeschnitten, um das Glas gelegt und mit Klebestreifen befestigt. Aufstellen, Teelicht reinlegen und entzünden, fertig.

Ein zweites Thema an diesem Nachmittag war wieder:

Malen. Wer nicht weiß, was er malen soll, fragt die Kunsttherapeutin. Sie hat einen großen Vorrat an Fotos mit Landschafts- und Naturmotiven, den sie ihren Teilnehmern zur Verfügung stellt. Schnell ist ein passendes



Motiv gefunden, die Farbpalette von Frau Steyer vorbereitet, und dann kann es losgehen. Mit Energie und Freude sind die Damen dabei, wie die Bilder zeigen.

Jeden Montag von 14 – 16 Uhr versammeln sich Damen und Herren im Wohnbereich 2 bei Frau Elisabeth Steyer zur Kunsttherapie. Hier können sich alle entfalten, entsprechend ihren Kräften kreativ arbeiten. Die Altersbeschwerden wie nachlassendes Hören und Sehen werden bei der Aufgabenstellung beachtet. Deshalb fühlen sich die Teilnehmer sicher und wertgeschätzt. Sie

dürfen ihre Gedanken und Erinnerungen schweifen lassen. Die Stimmung ist heiter, gelöst und wohltuend. - Mitmachen lohnt sich!

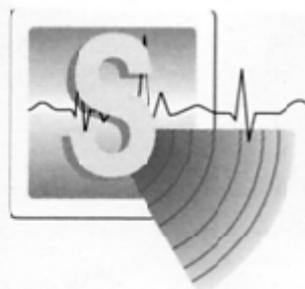
WF

Medizinisches Dienstleistungszentrum  
Sindelfingen · Mahdentalstraße 83-85

  
**CASA MEDICA**

Medizinisches Dienstleistungszentrum

**Sanitätshaus und Medizinischer Fachhandel**



Medizintechnik  
Praxisbedarf  
Sanitätshaus

**Stephan Starz** Telefon 0 70 31/81 39 51  
Fax 0 70 31/87 28 64  
E-Mail: StarzMed@aol.com  
www.Starz-Med.com

Ihr zuverlässiger Lieferant und Dienstleister für:

- Ärztebedarf
- Reha-Geräte und Reha-Artikel
- medizinischen Bedarf zu Hause
- Künstliche Ernährung und Schmerztherapie
- Krankenpflegeartikel und Hilfsmittel

# Menschen unter uns: Jan-Willem Boon

Es ist noch gar nicht lange her, dass Jan-Willem Boon regelmäßig in unserem Viertel auf der Straße anzutreffen war. Jetzt lebt er auf der Burghalde. Wie lange schon? Er weiß es nicht so genau und wir einigen uns darauf, dass das eigentlich auch nicht so wichtig ist. Das Gefühl für Zeit, vor allem um kürzlich Vergangenes, ist ihm einfach abhanden gekommen.

Hauptsache, er fühlt sich in der Burghalde wohl, hat sich einigermaßen eingelebt und kommt mit den Umständen ganz gut zurecht. Ändern, so sagt er ganz treffend, könne er ja ohnehin nichts daran, dass er jetzt hier sei, das habe er schon an seiner Mutter beobachtet.

Wo in Holland er denn geboren sei, na, nirgendwo, denn seine Eltern sind schon vor dem Krieg nach Curacao gegangen, einer der drei ABC-Inseln im Norden von Südamerika, auf denen noch heute Niederländisch gesprochen wird. Sie ahnten wohl, was auf die Niederlande zukommen könnte. Dort kam Jan-Willem Boon im Jahr 1939 zur Welt, als Erstes von vier Kindern.

Nach dem Krieg ging man allerdings zurück nach Holland, genau nach Scheveningen, der Vater fand eine sehr gute Anstellung bei einer deutschen Firma und der kleine Jan-Willem wurde eingeschult. Es folgten Abitur, ein begonnenes Physikstudium an der Uni, ein abgeschlossenes an einer Fachhochschule, und verblüffenderweise dann eine Anstellung bei einer Bank, als normaler Bankangestellter – seine Großmutter hatte da Beziehungen. Es gab dann auch eine Ehe, die aber nach ein paar Jahren kinderlos auseinander ging.

Und dann? Er wollte es noch einmal wissen,

ins Ausland, aber nicht weit weg. Bewarb sich bei mehreren deutschen Firmen und wurde – das muss so um 1968 gewesen sein - von der IBM zu einem Einstellungsgespräch gebeten – und genommen. Ob da sein Vater mit dran gedreht hatte, der in der deutschen Wirtschaft einen guten Namen hatte, wer weiß das heute noch.

Jedenfalls fand er einen guten Job, eine Arbeit, die Spaß machte und wurde – über Stationen in Dagersheim und Böblingen – in Sindelfingen sesshaft. Nein, ins Ausland habe ihn die große Firma nie geschickt, vielleicht,

weil er immer zu offen seine Meinung gesagt hat, eine großartige Karriere habe er auch nicht gemacht, als Führungskraft, wie man so sagt, vermutlich aus dem gleichen Grund.

Dafür probierte er es mit einer zweiten Ehe. Die kann gar nicht so schlecht gelaufen sein, besucht doch seine Exfrau ihn heute noch regelmäßig und hilft ihm in vielen Dingen, die ihm zunehmend schwerer

fallen, es gab damals jedoch widrige Umstände. Wann genau er in den vorzeitigen Ruhestand gegangen ist, wie so viele seiner Kollegen, egal.

Jedenfalls hat er auch diese Zeit genossen, ist viel gereist, hat sich die halbe Welt angesehen. Menschen hätten ihn dabei vor allem interessiert, Landschaften und Sehenswürdigkeiten weniger. Aber das kulturelle Leben in Sindelfingen hat er intensiv verfolgt, vor allem bei Interkultur.



Viele seiner Vereinstätigkeiten hat er aufgegeben, die ihn in der Sindelfinger Szene zu einem bunten Hund gemacht haben. Egal ob Vernissagen im Oberlichtsaal oder in der städtischen Galerie, Theaterkeller-Ereignisse oder Stadtfeste, Jan-Willem Boon war dabei. Und noch heute holen ihn liebe Freunde regelmäßig zu seinem Kochklub ab. So auch heute abend.

Wir haben ohnehin das Wichtigste besprochen. „Sie könnten sich ja noch ein Stündchen hinlegen“, schlage ich vor, aber das geht gar nicht, muss doch die Zeitung noch durchgelesen werden bevor es losgeht.

LJP



## Supermarkt-Weihnachta

„Stille Nacht, heilige Nacht“  
aus em Kässtand.

„O du fröhliche“  
e´dr Omkleidekabine.

„Süßer die Glocken“  
zwischet de Rollmöps.

„Leise rieselt der Schnee“  
e´dr Damaabteilong.

„Zu Bethlehem geboren“  
em Kosmetiksalon.

„In dulci jubilo“  
aus der Frischwurst ...,  
ond aus em Autozubehör  
jublet Engelschör:

„Fröhliche Weihnacht überall...!“

Richard Stöckle

## INTERNATIONALE APOTHEKE



Wir sind für Sie da -  
Ihre Apotheke: näher - schneller -  
persönlicher

Internationale Apotheke  
Inh. Jürgen Gaupp  
Böblinger Str. 1  
71065 Sindelfingen



# Das Deko-Team der Burghalde

## Burghalde – Unser Zuhause

Es beginnt der Herbst; dieses Jahr mit viel Sonnenschein und blauem Himmel. Mit der neu angebrochenen Jahreszeit kommt auch das Erntedankfest, mit dem sich auch im Haus viel verändert: Der Eisbär mit der Sonnenbrille im Liegestuhl, die Fischernetze sowie der Anker verschwinden. Neue, weiche Rot- und Grüntöne bemerkt man im Haus. Die Atmosphäre wirkt richtig gemütlich mit den Apfelkörben, etlichen Kürbissen, fliegenden Drachen sowie Kastanien und Laternen. Man genießt die neuen Eindrücke der Aktionswoche „Apfel und Ernte“ im Haus. Die Zeit verstreicht und draußen wird es mit dem Anbruch des Dezembers immer kälter; im Haus wird es jedoch behaglicher.

Eine vertraute, warme Atmosphäre bringt die Adventszeit. Wir danken für den großen, traditionellen und selbstgemachten Adventskranz von Frau Fleischer. Darüber hinaus tuckert die Eisenbahn eines Bewohners wieder im Eingangsbereich, viele Lichter brennen und ein weihnachtlicher Duft geht durch die Flure.

Das Alles und noch viel mehr gehört zu dem Zuständigkeitsbereich von Frau Klug und Frau Feierabend. Bei einem Treffen mit den Dekorationskünstlerinnen erzählen sie von ihrer Arbeit. Bei der Themenwahl halten sich die beiden stets an die Jahreszeiten und die christlichen Feste, wie Weihnachten oder Ostern. Im Gegensatz dazu läuft das bei den häuserübergreifenden Aktionswochen anders ab. Diese finden dreimal im Jahr statt; 2014 wird es um „Handwerk“, um „Märchen“ und um das „Schwabenland“ gehen. In einem Team werden diese Themen besprochen. Dabei wird besonders darauf geachtet, dass die Themen die Bewohner ansprechen.

Frau Klug betont, dass diese Arbeit nur durch ein großes Team und viele helfende Hände möglich sei. So leiht sie sich viele Dekorationsartikel von ihren Kollegen aus der Verwaltung aus. Zwei Monate im Voraus beginnt schon die Planung für ein Thema und eine Woche davor wird umdekoriert. Alle Dekorationsartikel, die nicht mehr aktuell sind, lagern im Keller in beschrifteten Kartons. Durch die große Sammlung an unterschiedlichsten Dekorationsartikeln ist es wichtig gut

organisiert zu sein. Außerdem werden die Dekorationsartikel immer wieder verwendet, da die Hausdekoration an ein Budget gekoppelt ist. Frau Klug hat für die Aktionswoche „Apfel und Ernte“ rund 150 € ausgegeben, zusätzlich kauft sie wöchentlich Blumen im Umfang von 20-50 €

Ich fand heraus, dass die beiden viel Spaß am Dekorieren und Gestalten haben. Als Wunsch äußern die beiden mehr Zeit fürs Dekorieren, da das oft neben ihren alltäglichen

Arbeiten noch erledigt wird. Vielleicht werden die beiden sich mehr Zeit nehmen können für das Gestalten bei den nächsten Aktionswochen im Jahr 2014. Hoffentlich wird es dann auch so tolle Resonanzen von Bewohnern und Angehörigen geben wie in diesem Jahr, denn darüber freuen sich die beiden besonders.

Die Redaktion der Burghaldenschau dankt allen Helferinnen und Helfern und würdigt die Arbeit im und fürs Haus. Denn durch die geschaffene vertraute Atmosphäre im Haus ist ein Leben in Geborgenheit möglich. So wird die Burghalde zu einem schönen und gemütlichen Zuhause.

Juliane Kederer



# Wussten Sie schon...?

## Wussten Sie schon.....

...dass die Wellensittiche Florian und Hansi neue Bewohner der Vogelvoliere sind? Sie gehören einem Bewohner, der kürzlich auf der Pflegegruppe 4a eingezogen ist?

...dass die beiden Kaninchen der Pflegegruppe 1 in diesem Jahr auf der Pflegegruppe im Wohnzimmer überwintern dürfen? Hausmeister Herr Eder hat für den Winterstall einen passenden Auslauf gebaut.

...dass im Sommer sechzig ältere Betten gegen neue, sogenannte Niedrigbetten ausgetauscht wurden? In den nächsten Jahren sollen weitere Betten ausgetauscht werden.

...dass die Pflegegruppen 5 und 6 über neue, zum Flur hin offene Küchen verfügen? Mit dieser Erneuerung sind jetzt auf allen Pflegegruppen die Küchen neu ausgestattet.

...dass 3 neue Auszubildende in der Pflege sowie 5 neue FSJler und BFDler (Freiwilliges Soziales Jahr bzw. Bundesfreiwilligendienst) im September ihren Dienst begonnen haben?

...dass auch Räucherstäbchen einen Feuerwehreinsatz auslösen können?

Unsere hochempfindlichen Rauchmeldern im Deckenbereich reagieren auf jede Form von Rauch. Ein indischer Praktikant, der zurzeit ein Mitarbeiterzimmer im 4. Stock bewohnt, löste durch das an sich harmlose Abbrennen eines Räucherstäbchens an einem späten Samstagabend einen großen Feuerwehreinsatz aus.

...dass eine jüngst durchgeführte Essensbefragung unter den Heimbewohnern der Häuser des Diakonievereins eine gute Zufriedenheit mit dem Essen zeigte? 84 Prozent der 102 befragten Bewohner kreuzten an: „Immer zufrieden“ bzw. „meistens zufrieden“. 11% sind selten zufrieden und 5% sind nicht zufrieden.

...dass der Kindergartenleiter Carsten Beneke Ende Dezember - und zu unserem großen Bedauern - die Burghalde verlässt und die Leitung einer großen Kindertagesstätte in Stuttgart übernehmen wird?

selt über  
**25**  
Jahren

**Kaiser**  
Bestattungen  
... Welt Trauer-Vertrauenssache AG.

- Pietätvolle Hilfe und Beratung im Trauerfall
- Überführung im In- und Ausland
- Erledigung aller Formalitäten
- Bestattungs- und Sterbegeldvorsorge
- Erd-, Feuer-, Natur- und Seebestattungen
- Vorsorgeberatung

**Ihr Bestattungshaus in Sindelfingen, Böblingen und Umgebung**

Individuelle Bestattungsfinanzierung

Inhaber: Reinhard Kohnen

Zimmerstraße 38  
71063 Sindelfingen  
**Tel. (0 70 31) 80 37 65**

info@kaiser-bestattungen.de  
www.kaiser-bestattungen.de

Im Trauerfall vereinbaren Sie bitte telefonisch einen Beratungstermin.

Auf Wunsch erfolgt die Beratung auch bei Ihnen zu Hause.



Wir sind jederzeit an 365 Tagen für Sie erreichbar.

# Veranstaltungsrückblick

## Themenwoche „Apfelzeit - Erntezeit“ mit einem herrlichen Apfel-Revue-Abend



## Feine Töne: Gesangskonzert mit Julia Trot



## Besuch der „Mönche“ aus der Grundschule Klostergarten



# Veranstaltungsrückblick

## Heimbewohner mit dem Kindergarten beim Landesseniorentag in Sindelfingen



## Impressionen vom Adventbazar



## Immer wieder gerne gehört: Folker Bader und das „Radio auf Rädern“



# Aus dem Diakonieverein

## Tagespflege in Maichingen – ein Tag voller Leben!

### Erinnerungen an die Adventszeit

Das Jahr neigt sich dem Ende zu und schon bald ist es wieder soweit – Advent, Advent, ein Lichtlein brennt... eine wunderbare Zeit beginnt, die Jahreszeit in der sich die Christenheit auf die Geburt Jesu von Nazareth vorbereitet.

Bestimmt werden für viele ältere Menschen Erinnerungen wach an vergangene Zeiten, daran wie sie früher diese Tage erlebt haben, sie in ihren Familien gepflegt wurden. Viele alte Bräuche, die als Brücke zwischen den Generationen dienen und uns Halt und Rhythmus geben, werden heute noch gelebt.

In unserer Tagespflege haben wir uns in unseren Biografiestunden ausgetauscht und früher Erlebtes wurde im Erzählen wieder lebendig. So begleitet uns etwa der Adventskranz durch den Dezember, und möchte mit seinem Licht die dunklen Tage erhellen. Er wurde liebevoll aus verschiedenem Reisig gebunden und mit vier Kerzen geschmückt. Für mich ist das auch heute eine wunderbare Einstimmung auf die bevorstehende Zeit, auf die ich nicht verzichten möchte. Herrlich, den Duft der verschiedenen Nadelgehölze und oft auch noch des Harzes zu riechen.

Der Adventskranz hat übrigens seinen Ursprung aus einer diakonischen Erziehungseinrichtung in Hamburg. Der evangelische Pastor Johann H. Wichern feierte mit bedürftigen und heimatlosen Jugendlichen die Adventszeit in dem er täglich aus der Bibel vorlas und Kerzen auf einem großen Holzring anzündete.

Was wäre die Adventszeit ohne die Weihnachtsbäckerei? Da wurden Ausstecherle, Spritzgebäck, Spitzbuben, Vanillekipferl, filigrane Springerle bis hin zu den Zimtsterne gebacken. Der Duft zog durch das ganze

Haus, das Gebäck wurde in schönen Dosen aufbewahrt und vor heimlichen Naschkatzen versteckt und sonntags stand schließlich ein Teller mit den Köstlichkeiten auf dem Tisch.

Der Adventskalender, der uns mit seinen 24 Überraschungen die Zeit des Wartens verkürzen möchte, war früher noch nicht ganz so verbreitet, aber doch erinnerten sich manche Tagesgäste daran, dass es die Schokoladenkalender auch schon in ihrer Kindheit gab. In manchen Familien wurden die Barbarazweige ins Haus geholt, Kirsch – oder Forsythienzweige wurden am 4. Dezember, dem Gedenktag der heiligen Barbara geschnitten, um an Weihnachten einen blühenden Schmuck zu haben.



Wie groß war die Freude, wenn am 6. Dezember der Nikolaus ins Haus kam, entweder „persönlich“ mit dem Knecht Ruprecht, Krampus oder Pelzmärtel oder er hat den rausgestellten Teller oder die Stiefel gefüllt – mit Apfel, Nuss und Mandelkern. Als Kind hatte man großen Respekt vor dem Begleiter des Nikolaus, war er doch in der Regel mit einer Rute ausgestattet und die unartigen Kinder wurden von ihm bestraft. Das heimliche Bringen der Nikolausgaben geht bis ins 15. Jahrhundert zurück.

# Aus dem Diakonieverein

Nikolaus selbst lebte ca. 320 nach Christus als Bischof im türkischen Myra und galt als besonders warmherzig und mildtätig, er beschenkte vor allem Arme und Kinder.

Ein sehr schöner Brauch war und ist zum Teil auch heute noch das Adventssingen in der eigenen Familie, oder man zog von Haus zu Haus und hat Advents und Weihnachtslieder gesungen. Viele unserer Tagesgäste erlebten diese vorweihnachtliche Zeit als besonders heimelige Zeit. Die Haushalte damals waren



weder mit Fernsehapparat noch mit Radio ausgestattet, man hatte viel Zeit miteinander, es wurde gehandarbeitet, Märchen vorgelesen, gebastelt und man hat viel gesungen.

Wenn dann schließlich die Weihnachtsstube abgeschlossen und die letzten Vorbereitungen getroffen wurden, war es endlich bald

soweit. An Heiligabend hat sich die Familie oftmals vor dem Weihnachtszimmer getroffen, ein Glöckchen erklang und vor dem Betreten der Stube wurde ein Gebet gesprochen. Da stand er dann, der Christbaum - festlich geschmückt – Glaskugeln, Strohsterne, Engelshaar und Lametta zierten ihn. Oftmals hingen am Baum auch kleine, in Pergament eingepackte Zuckerbonbons. Mit den angezündeten Kerzen und Wunderkerzen (auch Sternwerfer oder Sternspritzer genannt) erglänzte der Baum in seiner vollen Pracht, und in vielen Familien war darunter noch die Krippe aufgebaut.

In der Tagespflege waren wir uns einig darüber wie schön es ist, dass wir solche Bräuche pflegen und dass wir hoffen dass noch viele weitere Generationen sie leben werden.

In diesem Sinn wünsche ich ihnen eine gesegnete, lichte Advents- und Weihnachtszeit.

Andrea Zeile

## **Kontaktdaten:**

Tagespflege im Haus am Brunnen  
Frau Christine Kederer  
Brunnenstraße 23  
71069 Sindelfingen-Maichingen  
Telefon: 07031 / 63304-141

**s c h l e c h t**  
architekten

Ziegelstraße 30/1  
71063 Sindelfingen  
Telefon: (07031) 874070  
Telefax: (07031) 877424  
mail@schlecht-architekten.de

# Terminübersicht

## Veranstaltungsplan

### Dezember

Freitag	06.12.	15 Uhr	Weihnachtskonzert mit dem Drehorgelduo Grögler
Montag	09.12.	15 Uhr	Klavierkonzert mit Monika Hämmerle
Freitag	13.12.	15 Uhr	Weihnachtskonzert mit dem Flötenensemble Sindelfingen
Montag	16.12.	15 Uhr	Chorkonzert mit dem Liederkranz Darmsheim
Freitag	20.12.	15 Uhr	Bewohner-Weihnachtsfeier mit Krippenspiel
Heiligabend	24.12.	15.30 Uhr	Gottesdienst anschließend Heiligabendfeier mit Abendessen
Sylvester	31.12.	15.30 Uhr	Gottesdienst

### 2014

### Januar

Montag	13.01.	15 Uhr	Jahreszeitenkonzert mit Molto Amabile
Montag	20.01.	15 Uhr	Filmnachmittag im Festsaal
Freitag	31.01.	15 Uhr	Klavierkonzert mit Monika Hämmerle

### Februar

Mittwoch	12.02.	15 Uhr	Faschingsveranstaltung mit Blau-Weiß-Sindelfingen
Montag	17.02.	15 Uhr	Filmnachmittag im Festsaal

### März

Dienstag	04.03.	15 Uhr	Bunter Faschingsnachmittag
	10.3. - 21.03.		1. Themenwoche: „Eine Reise durch das Schwabenland“
Montag	17.03.	15 Uhr	Filmnachmittag im Festsaal
Montag	24.03.	15 Uhr	Tanzgruppe Silbermixer

Weitere Veranstaltungen sind geplant und werden über den ausgehängten  
Veranstaltungsplan bekannt gemacht.

## Regelmäßige Angebote

Montags um 14.15 Uhr	Kunsttherapie im Speisesaal der Pflegegruppe 2
Dienstags um 15 Uhr	Andacht auf den Pflegegruppen 1 und 6
Mittwochs um 15 Uhr	Spielenachmittag im Speisesaal (Erweiterungsbau)
Donnerstags um 15 Uhr	Singnachmittag, abwechselnd im Festsaal und im Speisesaal der Pflegegruppe 5
Samstags um 10 Uhr (jeweils 1. und 3. Samstag im Monat)	Katholischer Wortgottesdienst/Eucharistiefeier
Sonntags um 9 Uhr	Evangelischer Gottesdienst im Festsaal

# Gerätselt und nachgedacht

**Wortsuchrätsel**  
**Adventliche Düfte**  
*In diesem Suchrätsel sind zehn*  
**Wörter waagrecht versteckt:**

Z	I	M	T	H	G	A	N	I	S
T	U	E	R	T	N	E	L	K	E
K	O	V	A	N	I	L	L	E	J
R	P	I	M	E	N	T	W	Z	V
S	T	E	R	N	A	N	I	S	C
K	O	R	I	A	N	D	E	R	B
T	R	K	A	R	D	A	M	O	M
R	U	M	I	N	G	W	E	R	I
U	Z	T	S	A	F	R	A	N	K

*Es folgen lauter Wünsche für die*  
**Advents- und Weihnachtszeit.**  
*Es fehlen aber die Buchstaben*  
**a,e,i,o,u. Wie heißen die Wünsche?**

FRD \_\_\_\_\_  
 ZT \_\_\_\_\_  
 RH \_\_\_\_\_  
 HFFNNG \_\_\_\_\_  
 ZVRSCHT \_\_\_\_\_  
 TRST \_\_\_\_\_  
 ZFRDNHT \_\_\_\_\_  
 FRHSNN \_\_\_\_\_



**Es fehlen die Buchstaben a e i o u ä ö ü! - Wie lauten diese Lieder richtig?**

Frhlich sll mn Hrzsprngn  
 Frhlich sll mn Hrzsprngn  
 Dsr Zt, d vr Frd'  
 ll ngl sngn.  
 Hrt,hrt, w mt vlln Chrn  
 ll Lft Lt rft:  
 Chrsts st gbrn!

W sll ch dch mpfngn  
 W sll ch dch mpfngn,  
 nd w bggn' ch dr,  
 \_ llr Wlt Vrlngn,  
 \_ mnr Sl Zr?  
 \_ Js, Js, stz  
 Mr slbst d Fckl b,  
 Dmt, ws dch rgtze  
 Mr knnd nd wssnd s.

Wr sgn ch n dn lbn dvnt  
 Wr sgn ch n dn lbn dvnt.  
 Sht, d rst Krz brntt.  
 Wr sgn ch n n hlg Zt.  
 Mcht dm Hrrn dn Wg brt!  
 Frt ch, hr Chrstn, frt ch shr:  
 Schn st nh dr Hrr!

**Suchen Sie in dem Buchstabenwirrwarr acht Begriffe,**  
**die in die Advents- und Weihnachtszeit passen.**

Guhngz MhxderbfradVentskRanZnaewkleEbfdRONuaKlgbbdjgutjaklaMmhuInwSka  
 AdvekialJbaolLmwVjwpHKBzajnVgSTerNekaownjdzUksGelnbHnskLsAnJgaOmw  
 HaseljaubJkanPhZjabejkNlaoerhnaoszwvlavUTaNnebgSAthAfHgtNiKoLaUschihTz  
 GusrangeschekenBhgGrtvbjKnBKriPPEbyhwKrinbcHhygbdztakvsoBhankiFgakbvg  
 TzkoLgafdbucdLpaiuzVghainbzNVbhZRdouVnajkehnvhjKerhzuiNkaiVakeRZenMo  
 nVkalVbztFgmjhdvsGxhfgOhvddGnkjrjhygbJbdjIvjkVjhSAsterohbBalhefzhgBbjdZ  
 vKhvLhbBjhTjhUbPbBkjhoBygjhKlykjhhNhjhithLohFDtfxVstecfZjhRfdGaLebKU  
 cheNusFgaGoTsFgzObdghgesCHEnKekhvNajsoClahfNLpwutzvbNfRTbskjMuwL

Lösung: adventskranz, stern, tanne, nikolaus, krippe, kerzen, lebkuochen, geschenke

# Aus der Kirchengemeinde

## Vom Sinn des Wartens – Gedanken zum Advent

Im Dezember beginnt die Adventszeit, und mittendrin gibt es einen Tag, der mit einem besonderen Brauch verbunden ist: der 4. Dezember, der Tag der Heiligen Barbara. Vielleicht kennen Sie ja diesen Tag und den mit ihm verbundenen Brauch.

Man sagt: Kirschzweige, die man am 4. Dezember schneidet und in warmes Wasser stellt, blühen zu Weihnachten. Vielleicht haben Sie das ja auch schon mal ausprobiert. Ich jedenfalls wollte es vor einigen Jahren erleben, ob es klappt, dass Knospen und sogar Blüten aus wie tot aussehenden Zweigen sprießen. Also schnitt ich im Garten einige Kirschzweige ab, stellte sie in eine Vase mit warmem Wasser und wartete ab. Und: Es passierte gar nichts; die Zweige waren an Weihnachten so kahl wie am 4. Dezember.

Ein Jahr später schenkte mir eine Freundin am 4. Dezember Kirschzweige und erklärte mir, was es damit auf sich habe. Ich winkte ab und erzählte ihr: „Das habe ich letztes Jahr schon ausprobiert, aber bei mir wird das nichts!“. Da erwiderte die Freundin: „Probier' es doch noch mal, und ich sage dir, worauf du achten musst: Das warme Wasser muss alle drei Tage gewechselt werden, und du solltest die Schnittstellen der Zweige jede Woche einmal vorsichtig breit klopfen. Du wirst sehen: Dann blühen sie an Weihnachten!“ Obwohl ich nach meinen eigenen Erfahrungen nicht so richtig an den Erfolg glauben konnte, folgte ich den Anweisungen meiner Freundin und kümmerte mich um die Zweige. Und, siehe da, am 25. Dezember begrüßten mich zarte Kirschblüten an den Zweigen.

Neben der Freude an den Blüten brachte mich das ins Nachdenken. Und diese Zweige wurden mir zu einem Symbol für Weihnachten und die Adventszeit: Die Adventszeit, die

wir jetzt wieder erleben, ist Wartezeit, zum Teil karge Wartezeit mit nasskalten, grauen, dunklen Tagen, in der man sich schwer vorstellen kann, dass in Jesus Christus Licht in die Welt kommen wird. Blüten gibt es nicht sofort, sondern am Anfang stehen die wie tot aussehenden Zweige.

Adventszeit, das ist aber auch Vorbereitungszeit, Zeit der Vorfreude auf Weihnachten. Und es ist gut, diese Zeit bewusst zu gestalten, bewusst zu erleben. Es müssen ja nicht viele sein, aber einige und vor allem regelmäßige Vorbereitungen sind nötig, damit die Kirschzweige blühen. Für mich gehört dazu zum Beispiel die Weihnachtsdekoration in der Wohnung, der Adventskranz auf dem Esstisch, die Lichterkette im Fenster, das Singen der alten Lieder, die Gottesdienste am Sonntag, die Zeit,

lieben Menschen zu schreiben, bei denen ich mich schon lange nicht mehr gemeldet habe, das Plätzchenbacken mit den Kindern und dann auch: unverplante Zeit, in der sich die Vorfreude auf Gottes Kommen in unsere Welt in mir ausbreiten kann.

Denn das machen uns die blühenden Kirschzweige schließlich auch vor: Das Entscheidende können wir nicht machen, denn die Blüte kommt von innen heraus, und wir können sie nur bestaunen.

Dass Weihnachten wird, wirklich Weihnachten, in uns und um uns herum, und nicht nur auf dem Kalender, darauf können und sollen wir uns vorbereiten, aber wir können es eben nicht machen. Wir können es uns nur von Gott schenken lassen und seine Liebe, die uns so nahe kommt, bestaunen.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen eine erfüllte Advents- und Weihnachtszeit,

Ihre Pfarrerin Beate Kobler



# Wir erinnern und gedenken

*Ihr habt jetzt Trauer, aber ich werde euch wiedersehen  
und euer Herz wird sich freuen.  
Johannes 16,22*

## Wir haben in den letzten Monaten Abschied genommen von:

Herr **Kurt Fischer**, verstorben am 26.07.13 im Alter von 86 Jahren  
Frau **Frida Buck**, verstorben am 27.07.13 im Alter von 85 Jahren  
Frau **Anna Hoppe**, verstorben am 28.07.13 im Alter von 81 Jahren  
Frau **Helga Kern**, verstorben am 03.08.13 im Alter von 88 Jahren  
Herr **Franz Macherhammer**, verstorben am 05.08.13 im Alter von 92 Jahren  
Frau **Anna Wagner**, verstorben am 08.08.13 im Alter von 89 Jahren  
Herr **Gerhard Gerstel**, verstorben am 13.08.13 im Alter von 91 Jahren  
Frau **Ingeborg Schmiedl**, verstorben am 16.08.13 im Alter von 86 Jahren  
Frau **Margarete Giesel**, verstorben am 19.08.13 im Alter von 87 Jahren  
Frau **Maria Sendersky**, verstorben am 24.08.13 im Alter von 91 Jahren  
Frau **Sieghilda Schmidt**, verstorben am 07.09.13 im Alter von 88 Jahren  
Frau **Eva Thollembeek**, verstorben am 15.09.13 im Alter von 90 Jahren  
Herr **Walter Widmaier**, verstorben am 17.09.13 im Alter von 82 Jahren  
Herr **Adolf Mahn**, verstorben am 28.09.13 im Alter von 85 Jahren  
Herr **Reinhold Vögele**, verstorben am 01.10.13 im Alter von 78 Jahren  
Frau **Ruth-Eva Daur**, verstorben am 07.10.13 im Alter von 88 Jahren  
Herr **Rudolf Widmer**, verstorben am 08.10.13 im Alter von 88 Jahren  
Frau **Herta Straucher**, verstorben am 14.10.13 im Alter von 92 Jahren  
Herr **Rolf Kilgus**, verstorben am 25.10.13 im Alter von 84 Jahren  
Herr **Otto Wimmer**, verstorben am 01.11.13 im Alter von 66 Jahren  
Frau **Maria Klamer**, verstorben am 03.11.13 im Alter von 95 Jahren  
Herr **Hans Teufel**, verstorben am 12.11.13 im Alter von 78 Jahren  
Frau **Brigitte Faulstich**, verstorben am 25.11.13 im Alter von 76 Jahren  
Herr **Walter Gloél**, verstorben am 28.11.13 im Alter von 80 Jahren  
Herr **Heinz Winkler**, verstorben am 29.11.13 im Alter von 85 Jahren

*Die Erinnerung ist ein Fenster  
durch das ich Dich sehen kann, wann immer ich will.*

# Die „Kreativgruppe“ von Frau Fischer

Wer häufiger in der Burghalde ist, dem wird es aufgefallen sein: man trifft immer wieder die gleichen Angehörigen. Viele, so berichten auch die Bewohner, kommen täglich; zum Essen anreichen, zum Unterhalten, oder einfach nur zum da sein. Zu ihnen gehört auch Frau Lissy Fischer, seit ihre Mutter, Frau Ameis, vor eineinhalb Jahren in die Burghalde zog.

Wenn man sich aber so oft sieht, dann geht so manchem der Gesprächsstoff aus, mal abgesehen davon, dass durch vielerlei Einschränkungen bei den Bewohnern die Gespräche mühsamer werden.

Lissy Fischer hat Glück, sie ist kreativ, wovon auch die Ausstellung ihrer Bilder zeugt, die sie kürzlich in der Burghalde ausgestellt hat. Vor Jahren hat sie in Kursen in der Volkshochschule angefangen zu malen. Daraus ist inzwischen deutlich mehr geworden als das, was man so unter Hobby-Künstlertum versteht, denn gelernt hat sie das Schneider-Handwerk.

Wie in der Burghalde alles angefangen hat, weiß sie eigentlich gar nicht mehr, irgendwann hat sie festgestellt, dass ihre Mutter große Freude daran hat, zu schnippeln, zu malen, zu basteln. Und nicht nur die Frau Ameis hatte Freude am Basteln, schnell gesellte sich Frau Almaschi von der gleichen Wohngruppe zu der Mutter-Tochter-Arbeitsgruppe. Sie lebt schon seit ein paar Jahren auf der Burghalde und ist froh über diese nette Abwechslung.

Auch andere Bewohnerinnen der „5“ kommen gern zum Zuschauen, freuen sich an den hübschen Ergebnissen und genießen die nette „Arbeitsatmosphäre“.

Bei meiner ersten Begegnung mit der netten Truppe entstanden gerade lose Blätter mit wunderhübschen kleinen Zeichnungen und so einer Art von Kalendersprüchen. Frau Fischer hat alle Blätter liebevoll vorbereitet und die beiden alten Damen haben die farbliche Gestaltung übernommen.

Was man noch so alles angefertigt hat? Frau Fischer weist auf den Schrank ihrer Mutter hin. Der ist fast zur Hälfte eine kleine Bastelausstellung, denn hier finden sich die Ergebnisse von fast einem Jahr Arbeit. Mit Stoffmalerei hat das wohl angefangen, auf kleinen Deckchen, die Frau Fischer aus Stoffresten genäht hatte. Da gibt es außerdem hübsche Lavendelmäuse, Weihnachtskarten, Kerzenhalter. Kurz, man gewinnt den Eindruck, dass den Damen die Arbeit noch lange nicht ausgeht und freut sich auf den Basar, auf dem ein Teil der Arbeiten zu erwerben sein wird.

Mit der Betreuungsassistentin versteht sich das hochaktive Trio übrigens bestens, man ergänzt sich und arbeitet auch gemeinsam Ideen aus. Vielleicht eine kleine Anregung für die anderen Besucher, einmal ein Malbuch und Farbstifte mitzunehmen und gemeinsam ein wenig zu malen und zu schnippeln. Ist ja auch für die Besucher vielleicht eine hübsche Abwechslung.



# Das neue Clownprojekt

**Bereits beim Sommerfest von Altenpflegeheim und Kindergarten war Clown Florentine zu Gast und sorgte für Unterhaltung und Spaß.**

**Aus dieser Begegnung entstand die Idee, den Clown regelmäßig ins Haus zu holen. Im November und Dezember war Florentine immer am Freitagmorgen auf der Pflegegruppe 2; ab Januar wird sie dann den Kindergarten besuchen. Finanziert wurde dieser erste Projektschritt von Spenden beim Sommerfest.**

**Florentine kommt gut an, wie der folgende Bericht über einen Besuch auf der Pflegegruppe 2, dem Demenzbereich, zeigt:**

In viel zu großen Schuhen stolpert Florentine durch das Pflegeheim Burghalde in Sindelfingen. Warum gucken denn alle so? Könnte an der roten Nase liegen. Oder ist es die Sonnenblume am Hut? Florentine lässt die Hosenträger schnalzen und spaziert in die Wohngruppe. Mit dabei hat sie einen großen Koffer, quasi den Clownzeugkasten. Mit Riesenzahnbürste, bunten Tüchern und einer Gießkanne als Tasche, will sie die Bewohner nicht nur besuchen, sondern berühren. „Herzen werden nicht dement“, sagt Kerstin Esch, so heißt Florentine ohne rote Nase.

Im Aufenthaltsbereich sitzen schon Bewohner und machen große Augen als die Clown-Dame zu ihnen kommt, Hände schüttelt, Schultern streichelt und sich lächelnd vorstellt.

Florentine geht es nicht um das große Spektakel, ihr geht es um den Moment. „Hier zählt die pure Begegnung. Das Gefühl, dass der Bewohner in diesem Moment hat. Wenn

die Sprache wegfällt, kommt es nur auf diese Situation an“, sagt Kerstin Esch. Es treffen sich zwei Menschen auf der Ebene, auf der sie sich begegnen können: „Weil auch der Clown aus dem Gefühl heraus reagiert.“ Die Clown-Dame konzentriert sich auf die Augen. Sie sind der Weg zum Herz. Dabei weiß Florentine: Nichts ist planbar. „Ich muss intuitiv vorgehen. Es kann sein, ich bekomme gar keine Reaktion. Ich darf keinen Leistungsanspruch haben. Es geht um ganz kleine Gesten und Zeichen“, sagt Kerstin Esch.

Egal wie klein, bei den dementen Bewohnern ist es ein Erfolgserlebnis. „Mancher weiß nicht mehr, was man mit einem Glas macht. Aber wenn die Clown-Dame kommt lacht er und unterhält sich, als sei das völlig normal. Florentine hilft den Bewohnern, einen roten Wasserball von einem zum anderen zu werfen. Danach spielen sie Seifenblasentennis. Sie lachen. „Ganz nebenbei trainieren die Bewohner so ihre Motorik. Die freche und kindliche Art von Florentine kommt an.

Kerstin Esch lebt in Sindelfingen, ist Mutter von drei erwachsenen Kindern und hat eine neue Aufgabe gesucht. 2011 begann sie die Ausbildung „Clownerie in Medizin, Therapie und Pädagogik“. Ihr Mentor Klaus-Peter Wick ist Klinikclown am Böblinger Krankenhaus.

Da die Fortführung des Clown-Projekts auf Spenden angewiesen ist, hoffen wir auf weitere Unterstützung. Von drei Personen erhielten wir bereits eine Zuwendung, zusätzlich kommt der Erlös einer Vortrags- und Benefiz-

veranstaltung dem Projekt zugute. Clown Florentine wird demnach noch weitere Besuche in der Burghalde machen können.

PD

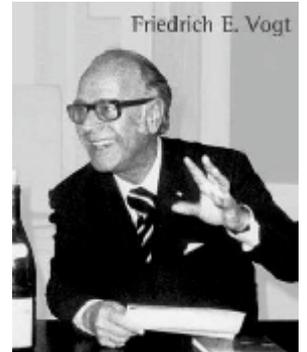


# Friedrich E. Vogt

Zweimal jährlich findet in der Burghalde ein Treffen der ehrenamtlichen Mitarbeiter statt. Das Treffen dient dem Austausch, Kennenlernen und zur Information für die rund 100 Ehrenamtlichen. Anlässlich der 750 Jahresfeiern der Stadt Sindelfingen war das letzte Treffen der Kultur und dem Mundartdichter Friedrich E. Vogt gewidmet.



Dr. Friedrich E. Vogt (1905–1995), ein waschechter Stuttgarter, studierte in Tübingen, München und Berlin Neuphilologie. Im Hauptberuf war er Gymnasiallehrer, zuletzt am Goldberg-Gymnasium in Sindelfingen. Er war einer der bekanntesten und profiliertesten schwäbischen Mundartdichter. Unvergessen sind seine "Täätschzeit" ("Täätsch mer dees, täätsch mer jenes ..."), seine schwäbische Plauderei "Übers Älterwerda".



Unter der Überschrift: „Dositza, bloß so dositza“ führte der Schauspieler Stefan Österle vom Stuttgarter „DEIN-THEATER“ in stimmungsvollen Bildern mit ergänzender Musik durch Vogts Biographie und seine lyrischen Stationen.

## Friedrich E. Vogt - Schwabenland deine Stuttgarter

guck dr d rebahäng a'  
rond om stuagert  
horch wia s ausm boda gluckert  
ganze sprudelbecka füllt em talgrond  
dort, ond dort, ond dort -  
s ka' garnet anderscht sei':  
d stuagerter müeßet s wasser möga  
ond da'wei'!

guck dr d skailain a' von stuagert  
steig da' hasaberg  
da' bopser nuf  
lauf übern haigscht von degerloch  
d alt wei'steig nonter  
über strößa wegla stäffela  
nuf ond nonter  
nuf ond nonter -  
s gilt fürs gläuf  
ond s gilt für d denketse  
s gilt en jedem fall  
ond überaal  
d stuagerter strahlet  
oder maulet (je nòchdem)  
ob se en buckel vor sich hent  
oder a tal!

guck dr d eberhardskirch a  
uf dr königströß en stuagert:  
lenks drneba d girokass  
rechts drneba d dresdner bank -  
laß dr amòle  
d "stuagerter privilegierte" zeiga  
dia dort ufananderbeigte büecher zeiga  
(honderttauset ganget jede woch drvo'  
en d welt) -  
lies d statischtik nòch  
wiaviel gschäftsleut s hòt en stuagert  
wiaviel millionär -  
nò därfscht saga  
(ond se nemmet drs netamòle übel!):  
d stuagerter schätzt ihren kontoauszug  
von dr bank als lektüre  
(onter omständ)  
grad so wia en abschnitt  
aus dr bibel!

bopser = hausberg von stuttgart  
haigst = anhöhe unterhalb degerloch  
stuagerter privilegierte = bibelanstalt in der  
hauptstätterstraße

# Gibt es einen Weihnachtsmann?

Zu Heiligabend gehört auch die Bescherung. Und zur Bescherung gehört das Christkind oder der Weihnachtsmann. Wir Erwachsenen tun uns mit dem Christkind oft schwer und trotzdem verkörpert das Christkind etwas von dem „Unfassbaren“ was Weihnachten auch kennzeichnet. Das Christkind ist nicht nur für Kinder und deshalb ist die Frage nach dem Christkind auch für Erwachsene wichtig!

Von 1887 stammt ein mittlerweile sehr bekannter Briefwechsel, der die Frage nach dem Christkind behandelt. Die achtjährige Virginia schrieb damals an die Zeitung „New York Sun“ einen kurzen Brief:

***Ich bin acht Jahre alt. Einige von meinen Freunden sagen, es gibt keinen Weihnachtsmann. Papa sagt, was in der Zeitung steht, ist immer wahr. Bitte, sagen Sie mir: Gibt es einen Weihnachtsmann?***

Ich berichte jetzt nicht die Antwort des Chefredakteurs der „Sun“, dessen Antwort über 50 Jahre in der Weihnachtsausgabe der Zeitung abgedruckt war, sondern die des 2005 verstorbenen Kabarettisten Hans-Dieter Hüsch.

Hüsch hat die Frage der kleinen Virginia in seinem „kleinen Weihnachtsbuch“ nochmals aufgegriffen und eine Antwort gegeben, die auch etwas mit Ihnen, mit uns zu tun haben könnte. Hüsch erinnert sich:

Einmal stand in meiner Heimatstadt, in meiner Kindheitsstadt Moers am Niederrhein, im ersten Spielwarengeschäft am Platze eine Ritterburg mit Zugbrücke und Wassergraben. Und diese große Ritterburg musste ich unbedingt haben. Sechs Wochen lang drückte ich an der großen dicken Schaufensterscheibe meine Nase platt. Diese Burg war eine Wucht!

Und am heiligen Abend gingen mein Vater und ich nachmittags immer noch mal ein Stündchen in die Stadt, damit meine Mutter in aller Ruhe die Bescherung vorbereiten konnte. Ich zog meinen Vater natürlich sofort wieder zu dem Spielwarenladen, und siehe da, die Burg war weg!

Und mein Vater sagte, dass das Christkind möglicherweise mit der Burg zu uns geflogen sein könnte. Und dann sind wir wie die Irren nach Hause gerast. Und meine Mutter sagte, sie habe zwar nichts gesehen, aber ein Poltern gehört. Und plötzlich läutete ein Glöckchen, und mein Vater kam ganz atemlos in die Küche und sagte, er habe das Christkind ganz wirklich gesehen, es wäre ganz dicht an ihm vorbei geflogen und wäre wunderschön. Und unter dem silbernen Baum stand wahrhaftig meine Ritterburg. Es wurde ein Wahnsinnsheiligabend.



Liebe Virginia, schreibt Hans-Dieter Hüsch weiter, die Geschichte mit der Ritterburg ist jetzt 59 Jahre her. Damals war ich genauso alt wie du. Und heute weiß ich, dass mich das Christkind in all den Jahren, den fröhlichen und den traurigen, nie verlassen hat, dass es immer an meiner Seite war. Ich danke dir für deine Frage. Sie war wichtig. Denn es gibt auch Zeiten, in denen keine Ritterburg unter dem Christbaum steht.

PD

Nah  
Professionell  
Partnerschaftlich  
Hilfsbereit



# Werte prägen

Jeder Mensch hat etwas, das ihn antreibt.

Wir machen den Weg frei.

Seit über 150 Jahren stehen wir für die genossenschaftliche Idee. Wir bekennen uns zu verantwortungsbewusstem Handeln und zu den nachhaltigen Werten, die uns prägen. Unser Auftrag ist, den Menschen und dem Mittelstand in unserer Region nah zu sein und partnerschaftlich Rückhalt zu geben. Damit wir eine glückliche Zukunft vor uns haben. Besuchen Sie uns – wir sind mit unseren 34 Filialen sicher auch in Ihrer Nähe.

Weitere Informationen erhalten Sie in Ihrer Filiale oder auf [www.diebank.de](http://www.diebank.de)